

Geräuscharm und energiesparend

Autor(en): **Sigg, Fredy**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 42: **Spezialnummer**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

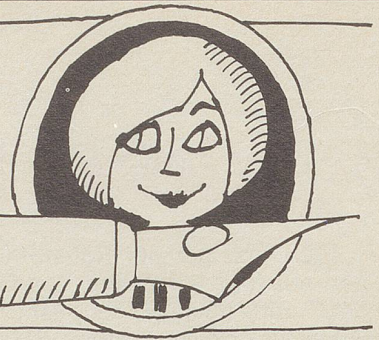
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau



Betrifft: Musterbeispiel

Sehr geehrte Schalthebelbeamte Gestatten Sie mir, dass ich mich respektvoll an Sie wende: Sie haben uns mit Appell ds. emp- bzw. befohlen, Energie zu sparen, und ich finde — wenn ich ehrlich sein darf —, dass Sie dies schon längst hätten tun sollen. Ich bin also mit Ihrem Vorgehen überaus einverstanden, muss Ihnen aber das Folgende gestehen: Es fällt manchmal schwer, Ihrer Anregung und der eigenen Einsicht nachzuleben.

Ich bin Dactylo in einem Riesenbetrieb. Wer dort Energie sparen will, hat einen schweren Stand, d.h. nach gewisser Zeit gar keinen mehr. Es gibt nämlich, geschätzte Herren, viele Befehlshaber, die sich von einem tiefer Eingestufenen selten raten lassen — von einer Frau nie.

Damit Sie klar erkennen, was ich meine, will ich Ihnen ein Beispiel für fruchtlose Bemühungen in Sachen Energiesparen schildern:

In «meiner» Firma wird üblicherweise ein Text von jemandem per Handschrift aufgesetzt und dann der Tippmamsell gebracht, die ihn in schöner Form auf gediegenes Papier überträgt. Wenn Sie nun glauben, damit sei jener Arbeitsprozess stets abgeschlossen, irren Sie sich. Und das kommt so: Nehmen wir an, beim obgenannten Wortgebilde handle es sich um einen Brief des Chefs an den werten Kollegen in der Tochtergesellschaft. Unser Abteilungsleiter will ihm dies und das mitteilen, den Brief jedoch nicht diktieren. Infolgedessen geht er, der Vizedirektor, zum Gruppenvorsteher und sagt ihm, er solle, in seinem Geist, einen Brief an den werten Kollegen verfassen. Der Gruppenvorsteher eilt zum Gruppenmitglied und sagt, der Prinzipal wolle dem lieben Kollegen einen Brief schicken, er solle, im Geist des beinahe Höchsten, höfliche Zeilen formulie-

ren. Das Gruppenmitglied sudelt seiner Ansicht nach passende Sätze und befiehlt der Dactylo, sie ins reine zu schreiben.

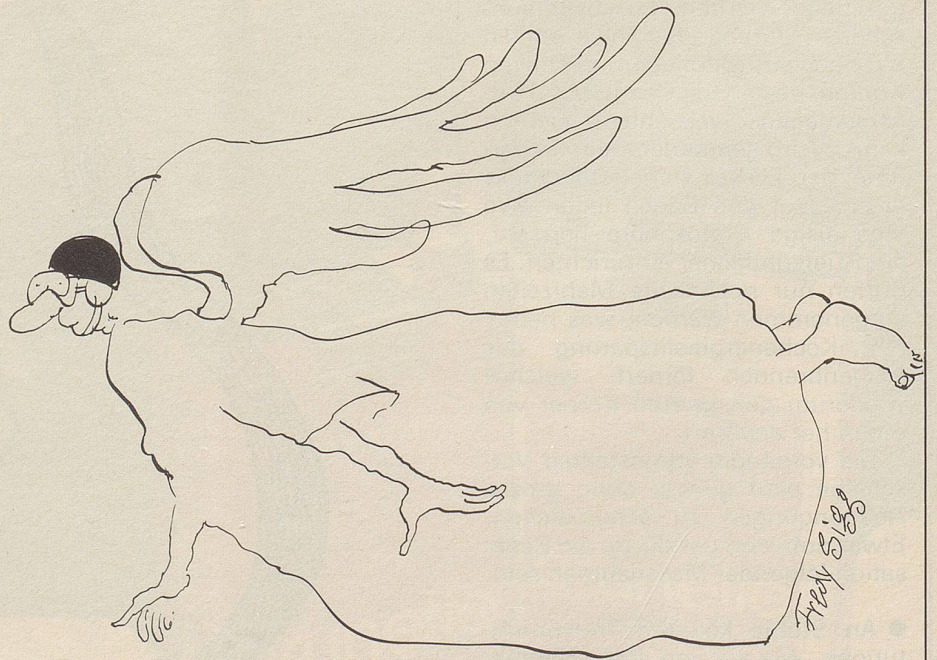
Nachdem sich die Dame eine halbe Stunde um Inhalt und Form bemüht hat, überreicht sie den Brief dem Gruppenmitglied, das ihn an den Vorgesetzten weiterleitet, der ihn dem Chef überreicht. Dieser fühlt sich a) nach gehabter Lektüre nicht ganz begriffen, b) nach gehabter Beförderung total überlegen. Darum weist er das Werk zurück, was bedeutet, dass sich das Karussell vom Grössten bis zur Kleinsten erneut dreht — und dies oft pro Korrespondenzstück mehrmals.

Leider muss ich zugeben, was Sie als kompetente Herren mutmassen: Wir verschwenden Energie, nämlich, indem drei Leute eine respektable Menge davon für Licht, Klima-

anlage, Schreibmaschine, Kaffeeautomaten brauchen, während sie die endgültige Fassung einer Nachricht suchen. M. E. handelt es sich dabei um einen sog. Leerlauf, weshalb ich verschiedentlich dagegen protestiert habe. Natürlich umsonst.

Allerdings muss ich mit Betonung feststellen, dass unsere Firma, wie die meisten Grossbetriebe, bedeutende Energiesparmassnahmen trifft. Das lässt sich selbst im vorliegenden Fall beweisen:

Untergebene können nichts ändern. Verbesserungsvorschläge, Initiative auf ihrem Fachgebiet sind verpönt. Dergestalt wird der menschliche Einsatz in Grenzen gehalten. Jeder erledigt nur, was er gemäss Pflichtenheft zu erledigen hat. Keiner strengt sich länger als reglementiert an. Niemand verbraucht in Überstunden Elektrizität oder Hei-



Geräuscharm und energiesparend